

# jeder.mensch

Ausgabe 1/2024

**3** GESUNDHEIT UND  
WOHLERGEHEN



**4** HOCHWERTIGE  
BILDUNG



**8** MENSCHENWÜRDIGE  
ARBEIT UND  
WIRTSCHAFTS-  
WACHSTUM



**10** WENIGER  
UNGLEICHHEITEN



**11** NACHHALTIGE  
STÄDTE UND  
GEMEINDEN



**16** FRIEDEN,  
GERECHTIGKEIT  
UND STARKE  
INSTITUTIONEN



[www.lebenshilfe-salzburg.at](http://www.lebenshilfe-salzburg.at)

Schwer-  
punkt  
Thema

**Nachhaltige Entwicklung  
und Inklusion**

Klimawandel braucht Gesellschaftswandel **Seite 4**

M7 inklusive Kunst ist eröffnet **Seite 18**

50 Jahre Adventmarkt St. Leonhard **Seite 25**

**lebenshilfe**  
Salzburg



Guido Güntert

*„Wir sind mit unseren Umwelten verbunden. Wir gehen achtsam mit Mensch und Natur um!“*

## Liebe Leser:innen!

Vor kurzem war ich auf der Automesse Salzburg. Am Stand eines mit Salzburg sehr verbundenen Autohändlers interessierte mich ein Elektrobus. Natürlich war ich nicht alleine mit meinem Interesse. Ein Vater mit seiner kleinen Tochter schaute sich das Gefährt auch aufs genaueste an. Wie das halt so ist, wird dann natürlich auch fachgesimpelt. „Na den werde ich mir sicher nicht kaufen!“ meinte der Vater, worauf ich ihn fragte warum denn nicht. Er müsse ca. vier Mal im Jahr sehr weite Strecken fahren und das mit dem Laden würde ihm da zu lange dauern. Als ich meinte, ob es ihm nichts ausmachen würde, wenn seine Tochter dann die Folgen des Klimawandels `ausbaden` müsste, meinte er, dass es schon immer Klimaveränderungen gegeben hätte und er die ganze Klimadiskussion für Panikmache halten würde. Ich persönlich teile die Meinung dieses Vaters nicht und verließ die Automesse mit dem guten Gefühl, dass wir bei der Lebenshilfe Salzburg diese Meinung auch nicht teilen. Im Gegenteil!

Aktuell überarbeiten wir in einem dialogischen Prozess – also Menschen mit Behinderungen gemeinsam mit Angehörigen und Mitarbeiter:innen – das Leitbild der Lebenshilfe Salzburg und einer unserer Werte-Sätze lautet: „Wir sind mit unseren Umwelten verbunden. Wir gehen achtsam mit Mensch und Natur um!“

Damit sagen wir sehr klar, dass wir uns gerade als großes Unternehmen, das wir sind, in der Verantwortung sehen, durch unser tägliches Handeln dazu beizutragen, dass unsere Lebensgrundlagen, unser Planet nicht weiter zerstört werden.

Hier erfährt der Begriff Inklusion meines Erachtens auch eine zusätzliche Dimension: Alles Leben soll sich in gegenseitiger Achtung auf der Erde entfalten dürfen – die Menschen, die Tiere und auch die Pflanzen. In den nachhaltigen Entwicklungszielen der Vereinten Nationen heißt es dazu: Leave no one behind - Lasst niemanden zurück! Ein Satz, der auch in der Geschichte der Lebenshilfe eine große Bedeutung hat, war er doch eine Grundhaltung der Menschen, die die Lebenshilfe gegründet haben.

In dieser Ausgabe des jeder.mensch dürfen wir Ihnen, liebe:r Leser:in, vorstellen, wie die Lebenshilfe Salzburg im Rahmen ihrer Möglichkeiten der oben angesprochenen Verantwortung begegnet. Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre.

**Guido Güntert**

Geschäftsführer Lebenshilfe Salzburg



### Danke für Ihre Spende

Da die Druckkosten auch bei Erlagscheinen gestiegen sind, sparen wir diese ein, freuen uns aber über Ihre Unterstützung. Jeder Euro zählt! QR-Code scannen und online spenden oder auf das Konto Lebenshilfe Salzburg, AT 32 3500 0000 4206 6696

Michael Russ

# Inhalt

- Schwer.punkt** 4 **NACHHALTIGE ENTWICKLUNG UND INKLUSION**  
Klimawandel braucht Gesellschaftswandel. Gesellschaftswandel braucht Inklusion.
- 7 Nachhaltigkeit: Es sind die kleinen Schritte, die zählen
- 8 Nachhaltigkeits-Workshop in Tamsweg
- 10 Was in unserer Hand liegt, haben wir umgesetzt!
- Vor.gestellt** 11 Melina Lindenbauer und Nadine Oberaigner
- Lebens.wichtig** 12 Wegweisendes Urteil des OGH stärkt Selbstbestimmung
- 14 Ministerrat beschließt „Lohn statt Taschengeld“
- 15 Lebensqualität von erwachsenen Menschen mit Behinderungen im Fokus
- Selbst.redend** 16 Parlament Besuch mit dem Selbstvertreter-Beirat der Lebenshilfe Österreich
- Lebens.nah** 18 M7 inklusive Kunst ist eröffnet
- 20 M7-Café: Kunst genießen
- 21 Workshop: Der Rest im Rampenlicht. Reparieren & Experimentieren
- 22 Natalia Sarajlic – ein Frauenportrait anlässlich des Internationalen Frauentags
- Pin.wand** 24 4.925 Kegel fielen zugunsten der Lebenshilfe Salzburg
- 24 Albus erfüllt Traum
- 25 50 Jahre Adventmarkt St. Leonhard
- 25 Neuer Geschäftsführer der Lebensküche
- 26 Großes Welttheater
- 26 Lungauer Langlauftage 2024
- 27 Spende an Lebenshilfe durch Kekse-Verkauf
- 27 Special Olympics in der Steiermark

## Impressum

Offenlegung gemäß §25 des Mediengesetzes, ZVR-Zahl: 738515690

## Eigentümer, Herausgeber, Verleger:

Lebenshilfe Salzburg, Verein für Menschen mit Behinderung, A-5020 Salzburg, Nonntaler Hauptstraße 55, Telefon: +43 (0)662 82 09 84, [www.lebenshilfe-salzburg.at](http://www.lebenshilfe-salzburg.at), [verein@lebenshilfe-salzburg.at](mailto:verein@lebenshilfe-salzburg.at)

## Für den Inhalt verantwortlich:

Michael Russ (Präsident), A-5020 Salzburg, Nonntaler Hauptstraße 55

## Redaktion:

Mag. Andrea Anditsch (andi)  
Michael Russ (mr),  
Mag. Claudia Tomasini (tom).  
Namentlich gekennzeichnete Beiträge spiegeln die Meinung der Autor:innen wider und müssen nicht mit der Meinung der Redaktion oder der Herausgeber übereinstimmen.

## Grundlegende Richtung:

Information über Anliegen von Menschen mit Behinderungen und ihrer Angehörigen. Der Verein Lebenshilfe ist unabhängig von politischen Parteien und Kirchen.

## Grafik:

HG-CROSSMEDIA, Salzburg

## Fotos:

Fotos: Lebenshilfe Salzburg (falls nicht anders angegeben)

## Druck:

GWS, Salzburg

## Spendenkonto:

IBAN: AT32 3500 0000 4206 6696  
BIC: RVSAAT2S



# Klimawandel braucht Gesellschaftswandel. Gesellschaftswandel braucht Inklusion.

2015 haben sich die Vereinten Nationen – und damit auch Österreich – mit der Agenda 2030 verpflichtet, 17 formulierte Nachhaltigkeitsziele (sustainable development goals, kurz SDGs) zu verfolgen und damit eine nachhaltige Entwicklung bis 2030 zu erreichen. Das Verständnis von Nachhaltigkeit ist dabei ein ganzheitliches und bezieht neben ökologischer und ökonomischer Nachhaltigkeit auch den Aspekt der sozialen Nachhaltigkeit ein.

## **Inklusion und SDGs – wie gehört das zusammen?**

Viele der in der Agenda 2030 angesprochenen inklusionpolitisch relevanten SDGs entsprechen Zielsetzungen, die bereits in der **UN-Behindertenrechtskonvention** seit 2008 formuliert sind, wie etwa die Forderung nach inklusiver Bildung (Art. 24

UN-BRK), inklusiver Arbeit (Art. 27 UN-BRK) und Gesundheit und Wohlergehen (Art. 25 UN-BRK).

Beide Übereinkommen basieren auf den gleichen Grundsätzen und fordern die Reduktion von Ungleichheit und Diskriminierung – „**leaving no one behind**“.

## Aus der inklusionspolitischen Perspektive sind dabei insbesondere folgende SDGs von Bedeutung:



**Ziel 3: Gesundheit & Wohlergehen.** Ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern. Dies umfasst neben einer allgemeinen Gesundheitsvorsorge für alle auch die Förderung von psychischer Gesundheit und Wohlergehen und den Zugang zu sexual- und reproduktionsmedizinischer Versorgung inkl. Aufklärung für alle.



**Ziel 4: Hochwertige Bildung.** Inklusive, gleichberechtigte und hochwertige Bildung gewährleisten und lebenslanges Lernen für alle fördern, nicht nur in der Grundschule, sondern auch in der vorschulischen und weiterführenden Bildung einschließlich der universitären Bildung. Bildungseinrichtungen sollen so gestaltet werden, dass sie für alle zugänglich sind. Geschlechtsspezifische Bildungsunterschiede sollen reduziert werden und Bildung aller Ausbildungsebenen allen zugänglich gemacht werden.



**Ziel 8: Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum.** Dauerhaftes, breitenwirksames und nachhaltiges Wirtschaftswachstum, produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle fördern. Der Anteil von Menschen ohne Schul- oder Berufsausbildung soll deutlich reduziert werden. Es wird gefordert, dass alle Menschen einer menschenwürdigen Arbeit nachgehen können. Gleichzeitig sollen die Arbeitsrechte aller geschützt und sichere Arbeitsbedingungen geschaffen werden.



**Ziel 10: Weniger Ungleichheiten.** Ungleichheit in und zwischen den Ländern verringern. Alle Menschen sollen zur Selbstbestimmung befähigt werden; die soziale, wirtschaftliche und politische Inklusion soll gefördert werden. Chancengleichheit muss gewährleistet und Ungleichheit reduziert werden. Diskriminierende Gesetze, Politiken und Praktiken sollen abgeschafft werden.



**Ziel 11: Nachhaltige Städte und Gemeinden.** Städte und Siedlungen inklusiver, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig gestalten. Die Stadtplanung und -gestaltung soll die Interessen aller berücksichtigen. Alle Menschen sollen Zugang zu angemessenem Wohnraum sowie öffentlichen Räumen und Grünflächen haben. Der öffentliche Verkehr soll so gestaltet werden, dass er für alle gleichermaßen zugänglich ist.



**Ziel 16: Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen.** Friedliche und inklusive Gesellschaften für eine nachhaltige Entwicklung fördern, allen Menschen Zugang zur Justiz ermöglichen und leistungsfähige, rechenschaftspflichtige und inklusive Institutionen auf allen Ebenen aufbauen. Jegliche Form der Gewalt ist zu verringern. Informationen und Justiz sollen allen zugänglich gemacht werden. Entscheidungen auf allen Ebenen sollen bedarfsorientiert und inklusiv getroffen werden.



Im Jahr 2021 hat sich eine Gruppe aus der Lebenshilfe Salzburg am climate walk beteiligt und sich mit dem Thema Nachhaltigkeit intensiv auseinander gesetzt.

### Welche Rolle spielt die Lebenshilfe?

Als eine der größten Anbieterinnen von Wohn-, Beschäftigungs- und Freizeitstrukturen für Menschen mit intellektuellen Behinderungen kann die Lebenshilfe in Österreich wesentlich zu einer nachhaltigeren und inklusiveren Gesellschaft beitragen. Als „Change Agent“ gestalten wir die Rahmenbedingungen, in denen wir leben, proaktiv mit und tragen dazu bei, diese für nachfolgende Generationen abzusichern. Wir übernehmen Verantwortung für die Menschen und für die Erde und setzen uns für eine gerechte Verteilung der Ressourcen ein. Werkstätten fördern lokale Kooperations- und Wertschöpfungsketten und tragen so zum Erhalt des ökologischen Gleichgewichts im Sozialraum bei.

Ein ganzheitlicher Ansatz, der soziale, ökologische und ökonomische Aspekte bei der Ausgestaltung des Dienstleistungsangebotes berücksichtigt, kann neben dem Gewinn der gleichberechtigten beruflichen und sozialen Teilhabe und damit der Beseitigung sozialer Ungleichheit, zur Erreichung der Klimaziele und somit zum Erhalt einer intakten Lebensumwelt beitragen. Wir verstehen es als gesellschaftlichen Auftrag, gemeinsam für nachhaltigen Wandel und wahrhaftige Inklusion einzustehen!

### Verhaltenskodex

Die Lebenshilfe bekennt sich zu einer ökologisch und sozial verantwortungsvollen Unternehmensführung. Wir erwarten das gleiche Verhalten von all unseren Geschäftspartner:innen. Auch bei unseren Mitarbeiter:innen setzen wir voraus, dass die Grundsätze ökologischen, sozialen und ethischen Verhaltens beachtet und in die Unternehmenskultur inkludiert werden. Außerdem sind wir bestrebt, laufend unser Beschaffungswesen im Sinne der Inklusion, der Nachhaltigkeit und des Gemeinwohles zu optimieren und fordern unsere Geschäftspartner:innen auf, dazu im Sinne eines ganzheitlichen Ansatzes beizutragen.



„Meterweit Wegweiser“ hieß z.B. das Projekt in Saalfelden, bei dem es um das Zurücklegen von Strecken zu Fuß ging.

# Nachhaltigkeit: Es sind die kleinen Schritte, die zählen

Die Nachhaltigkeitsstrategie der Lebenshilfe Salzburg bündelt laufende und zukünftige Projekte, Initiativen und Aktivitäten und benennt klare Verantwortlichkeiten mit messbaren Zielen, abgeleiteten Maßnahmen und quantifizierbaren Kennzahlen für eine gute Evaluierung und effektive Steuerung.

Der Schwerpunkt in meiner Arbeit als Nachhaltigkeitsbeauftragte liegt in der:

## **Sensibilisierung und Aktivierung der Mitwirkung der Mitarbeiter:innen & Klient:innen durch Informationen, Projekte und Fortbildungen**

Die Sensibilisierung von Mitarbeiter:innen und Klient:innen ist eine umfassende und komplexe Aufgabe mit zahlreichen Teil- und Subprojekten. Ich freue mich sehr für die Abwicklung dieser Projekte seit Oktober 2022 verantwortlich zu sein.

Um immer wieder ein Bewusstsein für nachhaltige Entwicklung zu schaffen, haben wir im Intranet auch einen eigenen Bereich geschaffen, wo einerseits allgemeine Informationen, wie z.B. die 17 Nachhaltigkeitsziele, für alle Mitarbeiter:innen zu finden sind, andererseits auch ein eigener Blog zum Thema Nachhaltigkeit (in den Bereichen Ernährung, Konsum, Energie und Mobilität), in dem vor allem „Best Practice“ Beispiele einzelner Einrichtungen der Lebenshilfe Salzburg für andere Einrichtungen zur Verfügung stehen.

Kaum jemand ist in der Lage, sein Leben von heute auf morgen umzukrempeln. Ich sehe es aber als eine große Chance an, so viele Menschen in der Lebenshilfe auf ih-

rem Weg zu mehr Nachhaltigkeit begleiten und unterstützen zu dürfen.

Wir müssen jetzt nicht alle Veganer werden, das Auto abschaffen und sämtliche Plastik-Gegenstände aus dem Haus verbannen. Die kleinen Schritte sind es, die langfristig etwas bewirken. Deshalb bin ich viel in den Werkstätten und Wohnhäusern unterwegs um GEMEINSAM herauszuarbeiten, wo wir ansetzen können.

Neben der Sensibilisierung nach Innen gehört auch die Vernetzung mit anderen Organisationen zu meinen Aufgaben. Die Lebenshilfe ist Mitglied von SDG Watch Austria, in der sich 230 zivilgesellschaftliche und gemeinnützige Organisationen gemeinsam für eine ambitionierte Umsetzung der Agenda 2030 und ihren Ziele für nachhaltige Entwicklung einsetzen.

Für das Jahr 2024 habe ich für jedes Monat ein Schwerpunktthema gewählt, zu dem es Informationen in Form eines eigenen Newsletters im Intranet gibt, sowie Fortbildungen und Aktionen sowohl für Mitarbeiter:innen als auch Klient:innen. Von einem saisonalen Kochworkshop, in Zusammenarbeit mit dem Team der Unterstützten Kommunikation bis hin zu einem Abfallworkshop beim Abfallservice der Stadt Salzburg bemühe ich mich das Angebot sehr vielseitig zu gestalten. Auch externe Expert:innen möchte ich gerne vereinzelt zu Fragen und Antworten rund um das Thema Klimaschutz und Nachhaltigkeit einladen.

Katrin Dorfinger  
Nachhaltigkeit und Qualitätsmanagement



Katrin Dorfinger



In jeder Gruppe gibt es ein Mülltrennungssystem.

## Nachhaltigkeits-Workshop in Tamsweg

Bewusstseinsbildung ist eine der wichtigsten Aufgaben von Katrin Dorfinger. Neben Kennenlern-Terminen in den Werkstätten und dem monatlichen Blog im Intranet fanden auch schon vereinzelt Workshops mit Klient:innen statt. So wurden in Tamsweg einen Tag lang mit jeder der vier Gruppen verschiedene Lebensbereiche gemeinsam unter die Lupe genommen.

### Wie komme ich in die Werkstätte?

„Ich gehe jeden Tag zu Fuß vom Wohnhaus herüber“, erzählt

Katharina. Viele kommen mit der Rettung, aber es gibt auch einige, die selbständig mit dem Postbus kommen, wie zum Beispiel Barbara von Mauterndorf oder Paul von Muhr. Michi reist sogar mit dem Zug von Stadl an der Mur an.

### Was esse und trinke ich?

Am nachhaltigsten sind die Wassertrinker, die das gute Lungauer Wasser aus der Leitung bevorzugen. Manche bringen auch PET-Flaschen mit, das ist natürlich nicht so nachhaltig. Gegessen wird am liebsten im Gasthaus,

aber auch das gelieferte Essen aus dem Krankenhaus wird gut angenommen. Abwechslung lautet die Devise.

### Wie trenne ich den Müll?

„Wir haben blaue, grüne, gelbe und rote Mülleimer“, erfährt Katrin Dorfinger. „Da rein kommt Papier, da Plastik, da der Bio-müll und da der Rest.“ Für die Mülltrennung gibt es ein eigenes Kustodiat, also eine Mitarbeiterin, die verantwortlich ist, dass die Mülltrennung gut funktioniert.

### Wie schaut es mit meinem Energieverbrauch aus?

Besonders vorbildlich ist das Team in Tamsweg beim Umgang mit Energie. „In der Holzgruppe gibt es immer jemanden, der verantwortlich ist, dass am Schluss der Generalschalter aus ist“. Damit werden alle Holzverarbeitungsgeräte vom Netz getrennt. Der Schlusssdienst prüft täglich, ob alle Fenster geschlossen sind, die Geräte ausgesteckt sind und das Licht in jedem Raum aus ist.







## Die erfolgreiche Workshop-Serie mit Klient:innen wird fortgesetzt. Die nächsten Termine bis Mai:

### Thema Ernährung – so schmeckt's am besten!

Dienstag, 23. April 2024,  
09:30 – 11:30

„Eine saisonale und regionale Ernährung ist nicht nur gesund, sondern auch umweltfreundlich. In diesem Workshop kochen wir gemeinsam ein einfaches und leckeres Rezept, das jederzeit nachgekocht werden kann. Als Dank für die Teilnahme erhält jeder/jede einen Saisonkalender, um zukünftig zu wissen, welche Obst- und Gemüsesorten wachsen derzeit im Freiland, im Gewächshaus bzw. werden als Lagerware verkauft.“

### Thema Müll: Wie viel Müll machen wir täglich und geht's auch ohne?

Mittwoch, 22. Mai 2024,  
10:00 – 12:00

Was ist Müll? Wie viel Müll machen wir täglich? Und geht's auch ohne? Gemeinsam finden wir heraus, warum Mülltrennen und Müllvermeiden überhaupt so wichtig sind und was wir im Alltag beachten können.

### Führung beim Recyclinghof und Workshop

Montag, 27. Mai 2024,  
09:30 – 11:30

Die Abfallberatung Salzburg bietet uns in ihrem neuen Schulungsraum eine kurze Führung mit viel praktischer Arbeit und Materialien zum Anfassen und aktiv werden zum Thema Abfallvermeidung/Sammlung/Trennung mit anschließender Führung im Recyclinghof.

Die Lebenshilfe Salzburg unterstützt ihre Mitarbeiter:innen auf vielfältige Weise, z.B.:

- Ausleihmöglichkeit des Klimatickets Plus in der LGS
- Zuschuss beim Kauf eines Klimatickets (2024)
- Zinsfreies Darlehen beim Kauf eines Jobrads

# Was in unserer Hand liegt, haben wir umgesetzt!

Vor fast 4 Jahren hat die Lebenshilfe Salzburg die Klima- und Energiestrategie Salzburg 2050 unterzeichnet. Was ist seither geschehen? Eine ganze Menge, wie Bernhard Rogl im Interview erzählt.



Bernhard Rogl

## **Jeder.mensch: Herr Rogl, Sie koordinieren die Umsetzung der Klimaziele innerhalb der Lebenshilfe. Was waren bisher die wichtigsten Initiativen?**

**Rogl:** Wir haben im Jahr 2020 mehrere Handlungsfelder identifiziert. Das wohl bedeutendste umfasste die Gebäude und hier wiederum den Austausch fossiler Heizungssysteme. Wir konnten seither bei 55% der Gebäude die Heizungsanlagen auf erneuerbare Energie umstellen. Das ist in so kurzer Zeit ein großer Erfolg. Ernüchternd war allerdings die Erkenntnis, dass wir mehr nicht tun können. Der Rest sind alte, gemietete Objekte, wo vorerst aus verschiedenen Gründen keine Umstellung möglich ist.

## **Wie sieht es mit Photovoltaik aus? Ist das für die Lebenshilfe ein Thema?**

Der Stromverbrauch insgesamt ist natürlich ein großes Thema.

Wo möglich, haben wir bereits Photovoltaik-Anlagen installiert. Konkret in Viehhausen, Oberndorf, im Kindergarten und in den Seniorenwohnhäusern in Gneis und der Gruberstraße. Hier haben wir immer das Thema, ob die Ausrichtung der Dächer stimmt und wie alt die Dächer sind, weil wir bei Dächern, die in den nächsten Jahren saniert werden müssen, natürlich nicht in PV-Anlagen investieren. 2024 sind weitere 5 PV-Anlagen geplant. Zusätzlich versuchen wir gerade Zugang zu den Smart-Metern zu bekommen, um große Stromfresser herauszufiltern. Eine durchaus beachtliche Einsparung konnten wir durch die konsequente Umstellung auf LED erreichen.

## **Ein wichtiges Thema ist Mobilität. Die Lebenshilfe hat einen Großteil der Einrichtungen**

## **im ländlichen Bereich, wo oft viele Kilometer zurückgelegt werden müssen. Ist E-Mobilität da überhaupt möglich?**

Wir haben derzeit 6 E-Autos. Unser ursprüngliches Ziel, den gesamten Fuhrpark innerhalb von 10 Jahren auf E-Mobilität umzustellen ist nicht umsetzbar. Das hat mehrere Gründe. Zum einen gibt es am Markt noch keine E-Busse, die mit der Rollstuhlausstattung das höchstzulässige Gesamtgewicht unterschreiten. Wir werden den Markt weiterhin beobachten, aber ich glaube nicht, dass es in den nächsten Jahren geeignete Busse geben wird. Zum anderen ist die Preisgestaltung von PKWs, die eine brauchbare Reichweite haben, noch uninteressant für uns. Da müssen die Relationen stimmen.

## **Vielen Dank für das Gespräch.**

Die Maßnahmen zur Umsetzung der Klima- und Energiestrategie werden gemeinsam von gGmbH und Verein umgesetzt. Der Verein Lebenshilfe Salzburg investierte 2023 konkret 360.000 Euro in 3 Pellets-Heizungen, 1 Luft-Wärme-Pumpe und 5 Photovoltaikanlagen. Möglich gemacht haben das die Einnahmen aus dem Adventmarkt Sankt Leonhard, Spenden von Licht ins Dunkel und Einzelspender:innen. Wir sagen DANKE!



Melina Lindenbauer (li.) und Nadine Oberaigner (re.) bauen die Stelle „Fachkraft für Assistierende Technologien und Unterstützte Kommunikation“ auf.

## Melina Lindenbauer und Nadine Oberaigner

Fachkräfte für Assistierende Technologien und Unterstützte Kommunikation bei der Lebenshilfe Salzburg.

Seit August 2023 hat die Lebenshilfe Salzburg die Stelle der Fachkraft für Assistierende Technologie (AT) und Unterstützte Kommunikation (UK) eingerichtet. Melina Lindenbauer und Nadine Oberaigner teilen sich die Vollzeitstelle und arbeiten am Montag und Dienstag in diesem Bereich. Melina Lindenbauer ist für die Einrichtungen in der Stadt und Umland zuständig, Nadine Oberaigner für die Bezirke Pinzgau, Pongau und Lungau.

**Melina Lindenbauer** (links im Bild): Ich bin 32 Jahre jung und lebe in Salzburg. Seit zehn Jahren bin ich als Ergotherapeutin im Senior:innenbereich tätig, wo ich mit beeinträchtigten Menschen die Aktivitäten des täglichen Lebens, die Motorik sowie die Kognition trainiere. Wenn ein Training nicht mehr ausreicht, können Kompensationsstrategien oder Hilfsmittel zum Einsatz kommen. Um mich noch intensiver mit diesem Thema auseinander zu setzen, habe ich einen Masterstu-

diengang zum Thema Health-Assisting-Engineering gemacht, der Gesundheit mit Technik verbindet. Meine Vision ist es, jeder Person Selbständigkeit und Teilhabe zu ermöglichen und dadurch die Lebensqualität zu verbessern. Sei es im Bereich der Kommunikation, der Mobilität oder dem Nachgehen von Hobbies.

**Nadine Oberaigner** (rechts im Bild): Ich bin 34 Jahre jung und lebe im Pinzgau. Seit ca. 13 Jahren bin ich im Behindertenbereich tätig. Seit 2019 arbeite ich als diplomierte Fachsozialbetreuerin im Wohnhaus Niedernsill. In dieser Zeit konnte ich feststellen, wie wichtig Unterstützte Kommunikation in unserer Arbeit ist. Somit machte ich eine Ausbildung zur Fachkraft für Unterstützte Kommunikation bei der Gesellschaft von Unterstützter Kommunikation e.V. und vertrete deren Ansätze. Jeder Mensch teilt sich auf individuelle Art und Weise mit und möchte gehört und verstanden werden.

### Mehr Lebensqualität für Menschen mit Behinderungen

Jeder Mensch hat das Recht auf Kommunikation, Selbstbestimmung und Partizipation. Wir tragen in unserer Tätigkeit große Verantwortung und sollten uns mit dieser Aufgabe gewissenhaft auseinandersetzen.

„Im vergangenen halben Jahr haben wir begonnen, die Service-stelle Assistierende Technologien und Unterstützte Kommunikation einzurichten. Wir arbeiten an einem Konzept für die Lebenshilfe Salzburg. Momentan besuchen wir Einrichtungen, um zu ermitteln, welche analogen und digitalen Hilfsmittel bereits verwendet, bzw. welche sinnvollerweise gebraucht werden. In jeder Einrichtung soll es auch eine Ansprechperson zu diesem Thema geben. Diese Personen sollen dann zu den Themen „Assistierende Technologien“ und „Unterstützte Kommunikation“ geschult werden und im Unternehmen als Multiplikator:innen wirken, indem sie ihr Wissen direkt an die Klient:innen und

## Vor.gestellt

Mitarbeiter:innen weitergeben. Es ist uns wichtig, innerhalb der Organisation eine positive Haltung gegenüber Assistierenden Technologien zu schaffen. Technologien sollen an den Menschen angepasst werden und nicht

umgekehrt. Von Bedeutung ist, dass Selbstbestimmung und Teilhabe nicht dem Zufall überlassen werden. Und hier hat die Lebenshilfe einen Meilenstein gelegt, indem wir für alle Klient:innen individuell die besten Hilfsmittel

finden, die Unterstützungsprozesse dokumentiert und professionalisiert werden und auch zum Beispiel bei einem Wechsel der Unterstützer:innen oder einem Umzug nicht verloren gehen.“

## Lebens.wichtig

# Wegweisendes Urteil des OGH stärkt Selbstbestimmung

Streitfall Aufsichtspflicht bei Assistenz: OGH Urteil stärkt Menschen mit Behinderungen. Teilhabe und Selbstbestimmung wiegen mehr!

Den Alltag selbstbestimmt gestalten, öffentliche Verkehrsmittel nutzen, einkaufen, arbeiten, Veranstaltungen besuchen – das ist für viele Menschen mit Behinderungen auch heute noch keine Selbstverständlichkeit. In der UN-Behindertenrechtskonvention ist das Recht auf Selbstbestimmung und Teilhabe klar verankert. Die Lebenshilfe Tirol nimmt das sehr ernst und folgt dem Auftrag des Tiroler Teilhabegesetzes, Klientinnen und Klienten ein möglichst selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen. Dazu gehen ausgebildete und verantwortungsbewusste Mitarbeiter:innen individuell auf die Fähigkeiten, Möglichkeiten und Lebensumstände jeder Person ein. Möchte ein:e Klient:in zum Beispiel alleine einkaufen gehen, klären die Assistent:innen gemeinsam mit ihm/ihr, unter welchen Bedingungen dies möglich ist. Mit einem sorgfältig und individuell abgestimmten (Verkehrssicherheits-)Training befähigen sie ihn/sie dann, sein Ziel zu erreichen.

### Ein Wunsch wird ernst genommen

Ein Klient eines Arbeitsstandortes der Lebenshilfe Tirol äußerte vor rund fünf Jahren genau diesen Wunsch. Gemeinsam mit den

Assistentinnen und Assistenten übte er wochenlang, den Weg zum Supermarkt sicher zurückzulegen und insbesondere auch den Zebrastreifen zu benutzen. Der Trainingsverlauf wurde schriftlich dokumentiert. Als die Assistent:innen überzeugt waren, dass der Klient die Gefahren im Straßenverkehr erkennen und mit ihnen umgehen konnte, war der Weg frei: Der Klient konnte, wenn er es wollte, alleine einkaufen gehen. Eines Tages überquerte er jedoch die Straße, ohne den Zebrastreifen zu benutzen. Er wurde von einem Auto angefahren und schwer verletzt.

### Streitfall Aufsichtspflicht

Die verunglückte Beifahrerin des Unfalllenkers klagte die Lebenshilfe Tirol auf Schadenersatz. Sie war der Meinung, der Klient hätte nicht alleine zum Supermarkt gehen dürfen und vermutete eine Verletzung der Aufsichtspflicht.

### Selbstbestimmung wiegt mehr

Nun gibt es zwei gute Nachrichten: Der Mann hat sich von seinen Verletzungen gut erholt. Und der Oberste Gerichtshof hat nach langem Rechtsstreit ein Grundsatzurteil gefällt. Er folgt darin der



Jessica trainiert mit Sabine Zorzi vom MUT-Team den Weg von der Werkstätte ins Wohnhaus.

Argumentation der Lebenshilfe Tirol und stellt fest, dass mit der Betreuung keine Aufsichtspflicht einhergeht. Volljährige Menschen mit Behinderungen müssen und sollen also nicht grundsätzlich rund um die Uhr „beaufsichtigt“ werden, da dies in klarem Widerspruch zu ihrem Selbstbestimmungsrecht stünde. Nur wenn die Lebenshilfe Tirol ihre „allgemeine Verkehrssicherungspflicht“ verletzt hätte, so der OGH, wäre eine Haftung und damit eine Schadenersatzpflicht zu prüfen. Verkehrssicherungspflicht bedeutet in diesem Zusammenhang, dass im täglichen Umgang Rücksicht auf andere zu nehmen ist und Gefahrenquellen im Rahmen des Zumutbaren abgesichert werden müssen. Gerade bei der Prüfung dieser Verkehrssicherungspflichten ist laut OGH die UN-Behindertenrechtskonvention zu berücksichtigen, in der die Achtung der individuellen Autonomie des behinderten Menschen und das Recht auf ein selbstbestimmtes Leben verankert sind. Das Schadenersatzbegehren der Klägerin wurde daher abgewiesen.

### Wegweisendes Signal

Dieses Grundsatzurteil ist ein wegweisendes Signal für Menschen mit Behinderungen: Ihre Selbstbestimmung und Teilhabe an der Gesellschaft sind Menschenrechte,

die nun auch in der österreichischen Rechtsprechung verankert sind. Darüber hinaus ist es ein juristischer Meilenstein für alle anderen Organisationen, die Menschen mit Behinderungen begleiten: Laut OGH haben sie nicht die Aufgabe, sämtliche Risiken von Dritten auszuschließen, denn das ginge auf Kosten der Selbstbestimmung und der Freiheitsrechte eines volljährigen Menschen mit Behinderungen.

Das Urteil ist aber auch ein großer Erfolg für alle Lebenshilfen in Österreich als Menschenrechtsorganisationen und ein Zeichen des Vertrauens in die Qualität der Arbeit der Mitarbeiter:innen, die das Verkehrssicherheitstraining sorgfältig durchgeführt und genau dokumentiert haben.

Auch in der Lebenshilfe Salzburg werden laufend Verkehrstrainings durchgeführt. Dabei geht es um Teilhabe und die Möglichkeit, sein Leben aktiv zu gestalten. Das geht vom selbständigen Weg zum Bäcker um die Ecke bis zur Benutzung von öffentlichen Verkehrsmitteln. Das OGH Urteil ist ein wichtiges Signal für uns als Menschenrechtsorganisation und für unsere Mitarbeiter:innen diesen Weg fortzusetzen.



In den Werkstätten der Lebenshilfe werden auch für Firmen Aufträge erledigt, wie hier in Viehhausen. Dafür gibt es jetzt nur ein „Taschengeld“ – das soll sich ändern.

## Ministerrat beschließt „Lohn statt Taschengeld“

Vor über einem Jahrzehnt brachte die Lebenshilfe Österreich die Forderung „Lohn statt Taschengeld“ als grundlegende inklusionpolitische Forderung ein. Seitdem setzt sich die Lebenshilfe für faire Entlohnung und den Zugang ihrer Klientinnen und Klienten zum regulären Arbeitsmarkt ein.

Als Interessenvertretung von Menschen mit intellektuellen Behinderungen sieht die Lebenshilfe Österreich deshalb den Ministerratsbeschluss zur Finanzierung von Pilotprojekten zur Integration von Menschen mit Behinderungen in den regulären Arbeitsmarkt als einen entscheidenden Meilenstein auf dem Weg zur Realisierung dieser Forderung und zur Schaffung eines inklusiven Arbeitsmarktes.

In den geplanten Pilotprojekten soll genau erprobt werden, wie sich die Lebensumwelten von Menschen mit Behinderungen verändern, wenn ein Wechsel

vom dritten Arbeitsmarkt (Werkstätten-Beschäftigung) in den ersten Arbeitsmarkt (reguläres Anstellungsverhältnis) stattfindet.

Ein erstes Projekt läuft seit Herbst 2023 erfolgreich im Bundesland Kärnten, finanziert sowohl vom Land als auch vom Europäischen Sozialfonds. Weitere Lebenshilfen in anderen Bundesländern wollen nun, dank der Initiative der Bundesregierung, mit weiteren Pilotprojekten für einen inklusiven Arbeitsmarkt und der Transformation des „Werkstätten-Modells“ in die Umsetzung gehen.

Auch die Lebenshilfe Salzburg strebt ein Pilotprojekt an.

### **Geschäftsführer Guido Güntert:**

*„Der Ministerratsbeschluss ist ein Meilenstein. Bei dem Projekt „Lohn statt Taschengeld“ geht es um eine Systemumstellung mit sozialversicherungspflichtiger Entlohnung, auch für Menschen mit Behinderungen in Tagesstrukturen – ein Ziel, das auch Landesrat Pewny und der gesamten Landesregierung sehr wichtig ist, steht es doch genau so im aktuellen Regierungsprogramm!“*

# Lebensqualität von erwachsenen Menschen mit Behinderungen im Fokus

Europaweite Zusammenarbeit hat gestartet – und wir sind dabei!

Zu unserer großen Freude wurde ein weiteres Erasmus+ Projekt unter der Leitung der EASPD (Dachverband von europäischen Dienstleistungsanbietern für Menschen mit Behinderung) genehmigt, bei dem wir gemeinsam mit Spaniens größter Universität (Universidad Complutense de Madrid) und drei weiteren Dienstleistungsanbietern aus Ungarn, Finnland und Portugal gemeinsam eine Europäische Kooperations-Partnerschaft bilden.

Im Zentrum des Projekts steht das Konzept der Lebensqualität, das ja bereits seit Beginn der 2000er Jahre in die Behindertenhilfe Einzug fand. Er vereint objektive Lebensbedingungen mit subjektiver Zufriedenheit unter besonderer Berücksichtigung der persönlichen Werte und Ziele.

In der dreijährigen Laufzeit entwickeln wir nun Werkzeuge, die einerseits helfen sollen unsere Unterstützung in den Einrichtungen noch stärker auf den Lebensqualitäts-Ansatz auszurichten, andererseits die Qualität der Dienstleistung und die Zufriedenheit aller Beteiligten zu erheben.

Anfang März sind Maria Bogensperger, Monika Daoudi-Rosenhammer und Michael Hanl-Landa für das Kick-Off-Meeting nach Budapest gereist, um gemeinsam mit den Partnern den

Projektplan vertiefend auszuarbeiten und offene Fragen zu klären. Die positiven Erfahrungen aus unseren bisherigen europäischen Projekten haben sich dabei erneut bestätigt: Der Spirit und die Stimmung in internationalen Kooperations-Partnerschaften ist unglaublich inspirierend und die Projekt-Erfolge gehen zu einem großen Teil auf den enormen Erfahrungsschatz der Partner-Organisationen auf verschiedenen Gebieten zurück und die große Bereitschaft diesen Schatz mit den anderen Ländern teilen.

## Das Projekt gliedert sich in drei Abschnitte:

Zuerst wird erhoben, welche Standards zu berücksichtigen sind. Wir fragen in verschiedenen Fokusgruppen nach, was ein gutes Leben ausmacht. Die Erkenntnisse daraus sind die Basis für die wissenschaftliche Entwicklung von verschiedenen Werkzeugen zur Implementierung und Kontrolle des Lebensqualitäts-Ansatzes in den Einrichtungen.

Mitte 2025 werden dann Trainings für Mitarbeiter:innen und



Foto: EASPD

Tagsüber wurde gearbeitet, am Abend Budapest erlebt.

Einrichtungsleitungen sowie Menschen mit Behinderungen und ihre Angehörigen angeboten, um mit den Werkzeugen vertraut zu werden. Ende 2025 werden die Instrumenten-Tools dann in ko-kreativen Prozessen überprüft und verbessert.

Zum Projektende 2026 werden Lern-Videos erstellt und die ausgearbeiteten Materialien über eine Projekt-Homepage zur Verfügung gestellt. Ziel ist, dass sie eine möglichst große Verbreitung finden und somit zur Steigerung der Lebensqualität von Menschen mit Behinderungen beitragen.

Monika Daoudi-Rosenhammer



Finanziert von der Europäischen Union



Von der Europäischen Union finanziert. Die geäußerten Ansichten und Meinungen entsprechen jedoch ausschließlich denen des Autors bzw. der Autoren und spiegeln nicht zwingend die der Europäischen Union oder der OeAD-GmbH wider. Weder die Europäische Union noch die OeAD-GmbH können dafür verantwortlich gemacht werden.



## Parlament Besuch mit dem Selbstvertreter-Beirat der Lebenshilfe Österreich



Am Donnerstag den 29. Februar 2024 waren wir im Parlament. Das war sehr aufregend wir haben durch Sicherheitskontrolle müssen und die Ausweise herzeigen, sonst hätten wir nicht hineindürfen. Ich bin mir vorgekommen wie am Flughafen. Drinnen hatten wir dann eine eigene Führung durchs Parlament. Wir hatten die Führung in leichter Sprache.

Wir haben einen Sitzungssaal gesehen der 150 Jahre alt ist. 1884 war die erste Sitzung. Da wurde mit Sessel und Tintenfässer geschmissen.





Was bewundernswert war waren die Marmorsäulen in der Säulen Halle.



Dann sind wir weiter gegangen in den Sitzungssaal des Nationalrates und da haben wir uns hinsetzen dürfen. Und in einen sind wir gesessen wo der Bundesrat sich trifft.



Die älteste Abstimmungsurne hat uns während der ganzen Führung begleitet. Zwei Personen mussten sie tragen, weil sie so schwer war.

Es war echt ein spannender Vormittag für mich und meine Kolleginnen und Kollegen.

Brigitte Brandner



Im Bild von links:  
Die M7-Künstler:innen  
David Steiner, Dominik  
Gerhartinger, Susanne  
Girlek, Stefan Pichler,  
Günter Mrazek, Sabine  
Thaler, Johannes  
Hollweger, Reiner  
Zellinger mit Standort-  
Leiterin Birgit Podlesak.

## M7 inklusive Kunst ist eröffnet

Im Februar wurde das M7 inklusive Kunst in der Moosstraße 7 offiziell eröffnet. Etwa 140 Besucher:innen aus allen Bereichen der Gesellschaft waren gekommen, um sich mit uns über das neue Angebot zu freuen.

Birgit Podlesak leitet den neuen Standort der Lebenshilfe seit etwas mehr als einem halben Jahr. Jeder.mensch hat ein Interview mit ihr geführt:

### **Jeder.mensch: Wie hat sich die erste Zeit gestaltet?**

**Birgit Podlesak:** Wir waren unglaublich fleißig und haben viel weiter gebracht: Innerhalb der Lebenshilfe haben wir zunächst über 25 Workshops angeboten, damit Menschen der Lebenshilfe dieses

tolle neue Angebot kennenlernen können und wir Künstler:innen entdecken, die regelmäßig zu uns ins Atelier kommen. Inzwischen haben wir eine super Gruppe an Künstler:innen gefunden, die neben dem künstlerischen Schaffen teils auch inklusive Workshops anleiten und ihre künstlerischen Erfahrungen an andere weitergeben. Bis zur Eröffnung sind wir nur sehr zaghaft nach außen getreten und haben mit einem „Warm-up“ oder einigen Vernissagen im Café erste Erfahrungen mit inklusiven Angeboten gesammelt. Aber man hat schon bei den Café-Besucher:innen oder den Passant:innen gemerkt, dass das Interesse groß ist.

Doch die Eröffnung hat all unsere Erwartungen übertroffen! 140 begeisterte Besucher:innen, das war schon sehr beeindruckend!

### **Zwei der Künstler sind seit kurzem als Atelier-Assistenten für einige Stunden angestellt. Was ist ihr Stellenprofil?**

Die Assistenten unterstützen mich im M7, indem sie bei den administrativen Aufgaben

Auch eine Vernissage „die jungen Wilden“ und eine unterhaltende Versteigerung standen auf dem Eröffnungsprogramm.



mithelfen. Dazu gehört etwa das Material warten, beim Rahmen und Hängen der Bilder helfen, Reinigungs- und Ordnungsarbeiten verrichten... Und wir freuen uns sehr, denn die Anstellungen sind ein Schritt zu mehr Inklusion und zur Umsetzung von „Gehalt statt Taschengeld“.

### Und wie geht's jetzt weiter?

Jetzt geht's wieder mit viel Motivation weiter an die Arbeit: Wir wollen ja unserem Namen gerecht werden und nach mehr Inklusion streben. Dazu möchten wir das Angebot auch für Künstler:innen zugänglich machen, die nicht so mobil sind, wie unser bestehendes Team. Aber dazu brauchen wir die Unterstützung von Freiwilligen, die Künstler:innen, die nicht selbständig ins M7 kommen können, zu uns bringen, sie in

der Zeit hier unterstützen und anschließend wieder in die Werkstatt begleiten. Und wir wollen, dass Künstler:innen mit Behinderungen am kulturellen Leben teilhaben können. Wir werden demnächst auch mal ein Museum oder eine kulturelle Veranstaltung besuchen und uns überhaupt weiterhin gut vernetzen. So ergeben sich hoffentlich weitere Möglichkeiten. Eine weitere Idee, die wir verfolgen, ist ein offener Ateliernachmittag. Künstler:innen, die sich für das M7 engagieren, sollen an bestimmten Nachmittagen das Atelier zum gemeinsamen Arbeiten nutzen können. Und wir hoffen mit unseren inklusiven Workshops viele Kunstinteressierte von außen zu erreichen.

*„Die Eröffnung hat all unsere Erwartungen übertroffen!“*

### Das klingt vielversprechend.

**Wir wünschen dir und dem M7 Team alles Gute!**

## Inklusiver Workshop – Was ist das?

Drei Arten von inklusiven Workshops werden im M7 inklusive Kunst angeboten: Entweder ein:e Künstler:in aus dem M7 leitet die Teilnehmer:innen an, oder ein:e Freiwillige:r oder die Leiterin, Birgit Podlesak.

Die Teilnehmer:innen kommen aus der Lebenshilfe und „von Extern“.

Sie wollen an einem Inklusiven Workshop teilnehmen? Informieren Sie sich über das aktuelle Angebot und melden Sie sich an:

[www.m7-inklusivekunst.at](http://www.m7-inklusivekunst.at)



Johannes Hollweger (Bildmitte) mit Workshop Teilnehmer:innen

**Johannes Hollweger** ist einer der M7 Künstler. Er leitet inklusive Workshops und arbeitet gleichzeitig einige Stunden als Atelier-Assistent.

*„Wenn ich im Atelier bin, dann geht's voran. Ich freue mich, dass*

*ich neue Menschen kennen lerne und ihnen in den Workshops auch erklären kann, wie ich meine Bilder zeichne. Der Workshop „Wie zeichne ich Häuser“ war sofort ausgebucht. Deshalb biete ich ihn bald wieder an.“*



### Prof. Dr. Frederik Poppe,

Prodekan im Fachbereich Soziale Arbeit, Medien, Kultur an der Hochschule Merseburg war zu Gast bei der Eröffnung. Er hat kurz über Kunst und Inklusion gesprochen. Über das M7 inklusive Kunst schreibt er:

„Das „M7 Inklusive Kunst“ unterscheidet sich von vielen Ateliers für Menschen mit Lernschwierigkeiten. Während andere Ateliers hauptsächlich einen kreativen Arbeitsort unter dem Dach einer

Werkstatt bieten, ermöglicht das M7 zudem Begegnungen. „M7 Inklusive Kunst“ ist kein abgegrenzter Ort. Es befindet sich nicht in einem Industriegebiet o. ä., sondern in zentraler Lage der Großstadt Salzburg.

Es verbindet eine Produktionsstätte mit einem öffentlichen Café und einem Kunstshop, in dem Werke und Merchandising-Produkte erworben werden können. Damit kommt es dem Ziel der Sozialraumorientierung nach, Menschen mit und ohne Behinderungserfahrungen treffen sich. „M7 Inklusive Kunst“ leistet einen Beitrag zur Umsetzung der UN-BRK, die Österreich 2008 ratifiziert hat. Denn nach Artikel 30 der UN-BRK treffen die Vertrags-

staaten „geeignete Maßnahmen, um Menschen mit Behinderungen die Möglichkeit zu geben, ihr kreatives, künstlerisches und intellektuelles Potenzial zu entfalten und zu nutzen, nicht nur für sich selbst, sondern auch zur Bereicherung der Gesellschaft“ (UN-BRK, Art. 30).

„Künstlerinnen und Künstler mit Lernschwierigkeiten produzieren Kunstwerke, die der Öffentlichkeit präsentiert werden und dem Kunstmarkt zur Verfügung stehen. Sie leiten außerdem Workshops oder assistieren der Workshopleitung, was im Kontext eines Empowermentansatzes begrüßenswert ist.“



Nane Frühstückl hat die Gäste im Café während der Eröffnung musikalisch unterhalten und zum Mitsingen animiert.

## M7-Café: Kunst genießen

Unter dem Motto „Kunst genießen“ finden im Café des M7 regelmäßig Vernissagen und Verkaufsausstellungen statt.

Das Café ist von Mo bis Fr zwischen 10:00 und 18:00 geöffnet.

Zwei Mittagsmenüs werden täglich ab 11:30 Uhr angeboten. Informationen finden Sie unter:

[www.m7-inklusivekunst.at/m7-cafe](http://www.m7-inklusivekunst.at/m7-cafe)



### Casino Salzburg sponsert M7 inklusive Kunst

Bereits ganz zu Beginn unserer Arbeiten am neuen Angebot M7 ergab sich eine sehr beherzte Kooperation mit dem Casino Salzburg. Inzwischen sind viele Ideen umgesetzt und wir haben die Zusage, dass wir im Rahmen von „Unser Einsatz für Österreich“ auch 2024 wieder eines von 36 geförderten sozialen Projekten sein werden. Darüber hinaus wird es unterschiedliche Corporate Volunteering Einsätze geben. Wir freuen uns auf die Fortsetzung der Zusammenarbeit und danken für die Unterstützung!



Markus Eberhart vom M7 Café und Alexander Ott von Casinos Salzburg präsentieren ihre Kunstwerke.



Alex ist mit vielen Ideen zum Workshop gekommen.

## Workshop: Der Rest im Rampenlicht. Reparieren & Experimentieren

Am 19. März waren Klient:innen der Lebenshilfe eingeladen, gemeinsam mit Studierenden bei einem Workshop an der Interuniversitären Einrichtung Wissenschaft und Kunst (Paris-Lo-dron-Universität und Universität Mozarteum) im KunstQuartier in der Bergstraße 12 teilzunehmen. Die Teilnehmer:innen brachten Gegenstände mit, um sie zu reparieren oder auch etwas Neues daraus herzustellen. Die Dinge wurden mit Vorher-Nachher-Fotos dokumentiert. Die Bilder werden in einer Ausstellung zu sehen sein, die am 13. Juni in der Stadtbibliothek eröffnet und dann bis zum 2. Juli zu sehen sein wird.

Geleitet wurde der Workshop von den Münchner Künstler:innen Klaus Erika Dietl und Stephanie Müller, die mit Textilien Objekte, Skulpturen und Installationen entwickeln. Dabei sind sie gerne auch im öffentlichen Raum aktiv. Bei Performances und Konzerten

wird die Bühne zur klingenden Werkstatt. Zum Live-Sound wird genäht und geflickt. Die beiden bringen vor allem Erfahrung mit textilen Materialien mit und genau diese waren bei dem Workshop gefragt. „Wir wollten herausfinden, was möglich ist, wenn das Reparieren von alten Dingen auf künstlerische Experimentierfreude trifft und dabei auch den Blick auf beinahe Ausrangiertes schärfen“.

Nähenkenntnisse oder handwerkliches Geschick waren bei diesem besonderen Workshop nicht erforderlich. „Unsere Workshop-Teilnehmer:innen kamen alle mit sehr konkreten Ideen und brachten alle etwas mit, das sie umarbeiten wollten“, erzählt Organisatorin Monika Daoudi-Rosenhammer.

Am 16. April 2024 gibt es eine Fortsetzung des Workshops. Dieser Termin möchte eine langsame Auseinandersetzung



Fotos: Ute Brandhuber-Schmeizinger

Angela hat aus einem alten Stoff eine neue Tasche gemacht.

ebenso wie eine gestalterische Vertiefung ermöglichen. Umgestaltungen und Veränderungen, die im ersten Termin angestoßen wurden, finden hier ihre Fortsetzung.



EINE KOOPERATION VON



## Natalia Sarajlic – ein Frauenportrait anlässlich des Internationalen Frauentags



Natalia Sarajlic ist eine selbstbewusste Frau. Mit ihren fast 64 Jahren geht sie immer noch 3 Tage arbeiten, die anderen beiden Wochentage verbringt sie in der Seniorengruppe, „weil es da gemütlicher ist“.

Beim letzten Werkstätten-Sprecher:innen-Tag wurde Natalia Sarajlic für ihre langjährige Arbeit als Sprecherin geehrt. Als 2012 die Selbstvertretung in der Lebenshilfe Salzburg installiert

wurde, war Natalia als Werkstättensprecherin der Eichstraße eine der ersten Frauen. Schon im Jahr darauf wurden 2 Arbeitsgruppen gegründet und Natalia wurde Leiterin der Arbeitsgruppe „Lohn statt Taschengeld“. „Schwierig war es am Anfang für mich wegen der fehlenden Unterstützung, bis wir jemanden gefunden haben“, erzählt Natalia. „Meine Aufgabe war es, die Sitzungen gut vorzubereiten, dass alles gut funktioniert. Da hatte ich viel zu tun. Wir haben gute Ergebnisse

geliefert. Wir wollten zum Beispiel Sozialversicherung, dass im Krankenstand von der Erfolgsprämie nichts abgezogen wird, keine Einstufung, Urlaubs- und Weihnachtsgeld und noch mehr. Ich hab die Treffen auch moderiert bis 2019. Michael Hanl hat das gut mit mir vorbereitet. Aber ich muss auch offen sagen, dass ich mir viele Gedanken gemacht habe, ob ich das alles wirklich schaffe. Ohne Unterstützung hätt ich es nicht geschafft!“

Dann kam Corona und damit ein Knick in der Selbstvertretungs-Arbeit. Aber das gute Zusammenspiel von den Expert:innen der Lebenshilfe Österreich, Salzburg und der Selbstvertretung trägt erste Früchte: In einzelnen Werkstätten wird die Überarbeitung der Erfolgsprämie erprobt und in einem Bundesland gibt es ein Pilotprojekt, wo richtiger



Theaterspielen ist ihre Leidenschaft. Im Bild mit dem Jedermann Ensemble 2007 anlässlich 40 Jahre Lebenshilfe.

Lohn gezahlt wird. Derzeit laufen Gespräche das Pilotprojekt auf weitere Regionen, auch in Salzburg, auszudehnen.

Die Aufgabe als Werkstätten-Sprecherin überlässt Natalia heute einer jüngeren Kollegin, wird aber als Beraterin noch zu den Arbeitstreffen eingeladen.

Ihre große Leidenschaft galt viele Jahrzehnte dem Theaterspielen. Angefangen hat es bei der Theatergruppe „Sonnenschein“ in der Lebenshilfe, dann bei den „Blauen Hunden“. Ab 1993 folg-



Natalia Sarajlic mit Unterstützer Michael Hanl.



Im Bild von links: Paul Bauchinger, Natalia Sarajlic, Hermann Kroh und Alfred Rauchegger wurden für ihre langjährige Leistung als Selbstvertreter:innen ausgezeichnet. Überreicht von Bettina Muthwill und Manuela Kastner (vorne rechts).

ten viele beeindruckende Rollen in Kooperation mit dem Theater Ecce, wie zum Beispiel Die Schneekönigin, Harun und das Meer, Cassandra, Don Quichote, Schuld und Sühne, Romeo und Julia.

Ihre Rollen waren immer starke Frauencharaktere, die wissen was sie wollen, sich niemals unterkriegen lassen. „Das Auswendiglernen war schwer. Da hab ich jeden Tag üben müssen. Aber

knapp vor der Vorstellung hab ich es können“, erzählt Natalia und lacht.

Aber jetzt stehen erst einmal private Veränderungen an. „Ich habe immer alleine gewohnt, aber wenn ich jetzt irgendwann in Pension gehe, kann ich mir das nicht mehr vorstellen. Ich will in ein Wohnhaus der Lebenshilfe ziehen. Ich tu mir mit der Hausarbeit schon ein bisschen schwer, ich werde ja nicht jünger.“

## Die Lebenshilfe Österreich zum Internationalen Frauentag:

Während die meisten Frauen nach wie vor mit vielfältigen Herausforderungen in Bezug auf Gleichberechtigung und Chancengleichheit am Arbeitsplatz, bei der Kinderbetreuung und in der Pflege konfrontiert sind, erleben Frauen mit Behinderungen oft eine weitere Ebene der Diskriminierung. Sie sind nicht nur mit Herausforderungen aufgrund ihres Geschlechts sondern auch mit zusätzlichen Hindernissen aufgrund ihrer Behinderungen konfrontiert.... Gleichzeitig sind es aber hauptsächlich Frauen, die in systemrelevanten Berufen tätig sind und unbezahlte Care-Arbeit wie Kinderbetreuung und die Pflege von Angehörigen leisten. Sie bilden das Rückgrat der Wirtschaft. Umso wichtiger ist, die Rechte von Frauen mit und ohne Behinderungen zu stärken und den Kampf gegen Gewalt an Frauen zu intensivieren und diesen Frauen die Unterstützung und Wertschätzung zukommen zu lassen, die sie brauchen und verdienen.

## 4.925 Kegel fielen zugunsten der Lebenshilfe Salzburg

### Sparkasse verwandelte jeden gefallen Kegel eins zu eins in Spendeneuros

Der Einladung der Salzburger Sparkasse folgten über 40 Medienvertreter, um sich auf der Kegelanlage des ASV Salzburg in 10 Teams für einen gemeinnützigen Zweck sportlich zu messen. Auch je ein Team der Lebenshilfe, der Salzburger Sparkasse und des ASV kegelten eifrig mit, um möglichst viele Kegel zu Fall zu bringen. Denn jeder geworfene Kegel wurde von der Salzburger Sparkasse eins zu eins in Spendeneuros umgerechnet. So fiel an diesem Abend der Rekordwert von insgesamt 4.925 Kegeln um und ergab einen Spendenscheck in Höhe von 4.925 Euro. Sparkassenvorstand Markus Sattel dazu: „Es freut uns, dass wir eine so hohe Summe erkegelt haben und im Sinne unseres Gründungsgedankens auch etwas weitergeben können.“ Lebenshilfe-Vizepräsident Roland Obenaus nahm den Scheck in Empfang und berichtete: „Die Spendensumme fließt direkt in das neue Projekt ‚M7 – Inklusive Kunst‘,



Foto: wildbild.at

wo im Atelier, der Galerie und im Café Menschen mit und ohne Behinderungen zusammen kommen.“ Sieger bei diesem bereits zum sechsten Mal ausgetragenen Benefiz-Kegelturnier wurden dieses Jahr die Regionalmedien, gefolgt von den Pongauer Nachrichten und dem Salzburger Verlagshaus. Vielen Dank an alle Medienvertreter:innen und an die Salzburger Sparkasse, die den Betrag auf stattliche 5.000 Euro aufrundete!



Michael Feuerer (2. v. rechts) mit Albus Geschäftsführer Hermann Häckl und dem Lebenshilfe Team.

## Albus erfüllt Traum

Einmal Doppeldecker-Bus fahren! Diesen Traum erfüllte nun die Firma Albus Salzburg Michael Feuerer, der im Schulbuffet Zauner-gasse der Integrativen Arbeitsbegleitung der Lebenshilfe arbeitet. Unterstützerin Christina Schossleitner hatte der Gruppe einen Ausflug versprochen. Michi traute seinen Augen kaum und konnte seine Freude nicht verbergen, als die

Gruppe der Lebenshilfe Salzburg am Betriebsge-lände von Albus ankam. Nach einem Blick hinter die Kulissen in der Werkstätte stand eine Spritz-tour mit dem Doppeldecker Bus am Programm. Und natürlich durften Michi und seine Freunde alle ausprobieren, wie es sich hinter dem Lenk-rad anfühlt. Danke an das Albus Team für diesen tollen Tag. Michi: „Es war so cool!!!“



## 50 Jahre Adventmarkt St. Leonhard Reinerlös geht seit Beginn an die Lebenshilfe Salzburg

Angefangen hat alles 1973. Damals entstand von Professor Franz Nikolasch, dem damaligen Seelsorger in der Wallfahrtskirche St. Leonhard, die Idee, wieder einen traditionellen Adventmarkt als Kontrapunkt zur Kommerzialisierung der Christkindlmärkte zu organisieren. Die Einnahmen sollten einem guten Zweck zugute kommen. Aus den 2 Hütten und 6 engagierten Frauen der Anfangszeit sind heute 16 Hütten und über 350 Ehrenamtliche geworden, die dem Adventmarkt auch heute noch diesen besonderen Zauber einhauchen. Geblieben ist das Engagement für die Lebenshilfe. Jeder Cent fließt seit 50 Jahren ohne Umwege in ein konkretes Projekt für Menschen mit Behinderungen. Wohnhäuser, Werkstätten, die Sanierung des Kindergartens, die Lebensküche: all diese Angebote für Menschen mit Behinderungen wurden mit Hilfe der Erlöse des Adventmarktes St. Leonhard realisiert oder adaptiert. Herzlichen Dank dafür!

### Leube spendet 8.000 Euro

Die Firma Leube unterstützt seit Beginn den Adventmarkt und damit die Lebenshilfe. Heuer übergab Prokurist Norbert Schaumburger 8.000 Euro im Rahmen der Eröffnung.



Auch die Lebenshilfe betreibt eine Verkaufshütte am Adventmarkt St. Leonhard. Im Bild: Roland Obenaus, Elke Mayer, Paula Obenaus und Franz Hollweger.



Zum ersten Mal dabei: Pauline und Hans-Dieter Klaes bieten Krippenfiguren und köstlichen Met an.

Insgesamt konnten die Freiwilligen 2023 genau 136.233 Euro Reinerlös für die Lebenshilfe erwirtschaftet. Nur im Jahr davor wurde dieser stattliche Betrag noch übertroffen. Mit den Einnahmen werden Heizanlagen erneuert und PV-Anlagen auf einigen Häusern der Lebenshilfe installiert.

### Neuer Geschäftsführer der Lebensküche

Adis Balic ist seit 01. März Geschäftsführer der Lebensküche gGmbH, einer Tochterfirma des Vereins Lebenshilfe Salzburg. Die Lebensküche ist ein Cateringunternehmen mit Schwerpunkt Hauscatering der BAU Akademie Salzburg. Auch das Café-Bistro im Haus „M7-inklusive Kunst“ in der Moosstraße 7 ist ein Teil der Lebensküche. Zuletzt war Herr Balic 12 Jahre lang Küchenchef im Imlauer & Bräu. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit ihm und wünschen ihm einen guten Start. Bei dieser Gelegenheit möchten wir uns ganz herzlich bei Gerhard Zachbauer bedanken, der von 2010 bis 2018 Küchenchef und von 2018 bis 2024 Geschäftsführer der Lebensküche war. Wir wünschen ihm alles Gute!



## Großes Welttheater

### Viel diverser geht nicht! Das inklusive Ensemble des Theater Ecce.

Das inklusive „Theater Ecce“ war im Programm der Kulturhauptstadt im Februar mit dem Projekt „Das große Welttheater“ vertreten. Nach den Aufführungen in Bad Goisern wurde die Produktion im März in der Szene Salzburg gezeigt. Als Ergebnis zahlreicher inklusiver Workshops in der Region Salzkammergut, entstand die Theaterfassung der barocken Vorlage „el gran teatro del mundo“ des spanischen Autors Calderon de la Barca und dessen Bearbeitung „Salzburger großes Welttheater“ von Hugo von Hoffmannsthal. Nachgegangen wurde der Frage nach der



Foto: Chris Rogl

derzeitigen Lage der Gesellschaft. Herausgekommen ist ein humorvoller Entwurf eines aktuellen Weltbildes.

Die Lebenshilfe gratuliert dem Theater Ecce und dem tollen Ensemble!

## Lungauer Langlaufwoche 2024

Auch 2024 fanden die Lungauer Langlaufwoche statt. Vom 29. Jänner bis zum 2. Februar trafen sich rund 150 Sportler:innen am Prebersee und erlebten Kampfgeist und Jubel beim Erfolg und Spaß beim Zusammensein. Die traditionellen Lungauer Langlaufwoche sind ein Sportevent, das

viele Menschen im Lungau und darüber hinaus mobilisiert. So hat beispielsweise die Langlaufschule Nordic-Fun in der Faistenau kostenlose Vorbereitungskurse angeboten. Schüler:innen nehmen die Langläuferinnen und Langläufer nach dem Ziellauf in Empfang und helfen beim Ausziehen der Ausrüstung. Freiwillige von No Handicap organisieren das Event präzise und managen vor der Veranstaltung und vor Ort den reibungslosen Ablauf. Im Mittelpunkt aber stehen natürlich die Athlet:innen, die in den Disziplinen 100 Meter, 1.000 Meter und 2.000 Meter zu Höchstform auflaufen und vor dem Zieleinlauf noch einmal alles geben. Neben all den großartigen Höhepunkten sind die Lungauer Langlaufwoche wie jedes Sportevent - für die Region auch ein bedeutsamer Wirtschaftsfaktor. Auch das ist ein Aspekt der Inklusion.



Leo Hierzer (Gold 1.000 Meter) mit Tränen in den Augen: „Ich kann es nicht glauben!“  
Michael Feuerer (Silber 1.000 Meter): Ich bin sehr stolz auf mich. Ich hab einen sehr guten Tag gehabt.“



Daniel Leitner freut sich über seinen großartigen Lauf!



Siegerehrung beim Staffellauf.

## Spende an Lebenshilfe durch Kekse-Verkauf

Bäcker Andreas Neumayr und Elisabeth Hummelbrunner aus Schleedorf konnten kürzlich die stolze Summe von 5000 Euro an die Lebenshilfe Seekirchen übergeben. Zustande kam der Betrag durch den Verkauf von selbstgebackenen Keksen, dessen Reinerlös zur Gänze an die Lebenshilfe floss. „Die Bewohnerinnen und Bewohner wünschen sich einen Bewegungsraum mit Sportgeräten, in dem sich sowohl Beschäftigte aus der Werkstätte als auch die Bewohner:innen des Wohnhauses fit halten können. Dank der Spende können wir nun einen solchen Raum umsetzen“, freut sich Michaela Kohler von der Lebenshilfe.



Im Bild von links: Andreas Neumayr, Elisabeth Hummelbrunner, Hans Fenninger, Johann Lettner, Uschi Gesierich, Michaela Kohler und Helmut Semsch.

## Special Olympics in der Steiermark

Von 14. bis 19. März gingen die 7. Nationalen Special Olympics Winterspiele in der Steiermark über die Bühne. 45 Sportlerinnen und Sportler und ihre Trainer:innen waren in den Disziplinen Ski Alpin, Ski Nordisch, Floorball, Tanzsport, und zum ersten Mal auch in den Disziplinen Klettern und MATP (Motor Activity Training Program – Sportprogramm für Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf) angetreten. Es waren aufregende, bewegte Tage voller Spannung, Lachen, Emotionen. Wir gratulieren allen Sportlerinnen und Sportlern zu ihren großartigen Leistungen!

Unser Tanz-Team mit Christine Schütter war das erste Mal dabei.



Auch unser MATP Team aus Tamsweg brachte tolle Leistungen!

Fotos: GEPA pictures/Special Olympics



## Danke für Ihre Spende

Da die Druckkosten auch bei Erlagscheinen gestiegen sind, sparen wir diese ein, freuen uns aber über Ihre Unterstützung. Jeder Euro zählt! QR-Code scannen und online spenden oder auf das Konto Lebenshilfe Salzburg, AT 32 3500 0000 4206 6696

Michael Russ



**PORSCHE  
BANK**

**MOBILITÄT  
VON MORGEN.**

Finanzierung. Versicherung. Wartung.

[porschebank.at](http://porschebank.at)



**CASINOS AUSTRIA**  
UNSER EINSATZ FÜR ÖSTERREICH



Bitte verlass mich nicht.

**Österreichische  
Kinderhilfe**

IBAN: AT19 6000 0000 0111 1235  
BIC: BAWAATWW

**Danke**



 **Österreichische** DER PARTNER DER  
**LOTTERIEN KIDDERHILFE**

Salzburger  
**SPARKASSE** 

**Jedes Haus hat  
eine Geschichte.**

**Erzähle sie weiter.**

Reden wir übers  
**Sanieren**  
und mögliche  
**Förderungen**